

Laibacher



Beitung.

Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Beit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Uncauferte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Ludwig Karl Maria Josef, Grafen von Aquila, Prinzen beider Sicilien, die Hoftrauer von Freitag, den 12. März d. J., angefangen durch sechzehn Tage, mit folgender Abwechslung getragen: die ersten acht Tage, vom 12. bis einschließlich 19. März, die tiefe und die weiteren acht Tage, vom 20. bis einschließlich 27. März, die mindere Trauer.

Kundmachung des Handelsministeriums vom 4. März 1897

womit die Kundmachung des Handelsministeriums vom 9. August 1894 (N. G. Bl. Nr. 177), betreffend die Nichtzulassung von Fasscubicierapparaten, deren Messgefäße aus Eisenblech hergestellt und mit einem Anstrich versehen sind, zur Prüfung und Stempelung ergänzt wird.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die bereits in Verwendung stehenden Fasscubicierapparate, deren Messgefäße aus Eisenblech hergestellt und mit einem Anstrich versehen sind, insoweit in Verwendung gehalten und im Falle einer Reparatur auch einer neuerlichen Prüfung und Stempelung unterzogen werden dürfen, als diese Messgefäße an keiner Stelle durchrostet oder in anderer Weise stark beschädigt sind. **Glanz m. p.**

Den 11. März 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. und XXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das XX. Stück enthält unter Nr. 63 das Gesetz vom 23. Februar 1897, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung;

Das XXI. Stück enthält unter Nr. 64 das Gesetz vom 17. Februar 1897, betreffend den Bau der Eisenbahn Strzy-Chodorow;

Nr. 65 die Verordnung des Finanzministeriums vom 22. Februar 1897, betreffend die Zurückhaltung und den Verschleiß von Taschenspieler- und Kunststückarten;

Nr. 66 das Gesetz vom 27. Februar 1897, betreffend die Veräußerung und Belastung von Objecten des unbeweglichen Staatseigentums, welche sich in der Veräußerung der Heeresverwaltung befinden, und die Verwendung des hierfür erzielten Entgelts;

Feuilleton.

Balvasor-Studien.

Von P. von Radics.

XXXV.

Das bis an den Fußriest reichende braune Brocatkleid weist einen reichen Brustinsatz (Blumenstickerei) auf weißer Seide und Goldgrund auf; an der Taille stecken eine Rose und ein Ring daran; von der Schulter bis an die Taille reicht eine große goldene Kette, in der Mitte der Schoß läuft ein bordenartiger, breiter goldener Streif vom Taillenende bis an den Kleidsaum. Die Ärmeln sind an den Handwurzeln ähnlich wie der spanische Kragen mit Perlen in Zadenform umsäumt. Der süßreie Rock läßt rotheingefasste, weiße, vorne abgehakte Atlascshuhe sehen. Die Dame stützt sich auf ein grünbehangenes Tischchen, auf den eine Wase mit Nelken und anderen Blumen gestellt erscheint; die ringgeschmückte Linke hält einen Fächer. Zu Säupten des Bildes ist ein rother Vorhang gemalt und erblickt man da auch das Dornberg'sche Wappen und die Legende Maria Elisabetha Balvasor de Galleneck nata L. B. de Dornberg.

Das vierte Bild weist uns das Porträt des Gemahls der ersterwähnten Anna Elisabeth Balvasor geb. Gräfin Auersperg, des Johann Karl Freiherrn von Balvasor, dessen biographische Daten bereits vorangegeben.

Die schöne Manneserscheinung zeigt eine hohe Stirne, ein blaues Auge mit ernstem aber gutmüthigem

Nr. 67 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 4ten März 1897, womit die Kundmachung des Handelsministeriums vom 9. August 1894 (N. G. Bl. Nr. 177), betreffend die Nichtzulassung von Fasscubicierapparaten, deren Messgefäße aus Eisenblech hergestellt und mit einem Anstrich versehen sind, zur Prüfung und Stempelung ergänzt wird.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erhöhung der Officiersbezüge.

Ueber die in Aussicht genommene Regulierung der Officiersbezüge schreibt das «Fremdenblatt» nach einer Vergleichung der Bezüge der österreichisch-ungarischen mit denen der fremdländischen Officiere u. a.:

«Der österreichisch-ungarische Officier dient nicht für Geld», gewiss, wir unterschreiben diesen Satz, das trifft bei uns im vollen Sinne des Wortes zu. Aber damit schafft man die Thatsache nicht aus der Welt, daß ein gewisses Maß der Auskömmlichkeit, ein bescheidenes Sichrühren können die erste Bedingung für jede geregelte, geordnete, zielbewusste Thätigkeit ist; wer Tag für Tag von den kleinsten Sorgen des Haushalts heimgesucht, von den tausendfältigen Nadelstichen geplagt wird, mit denen die fortschreitende Vertheuerung des Lebens, das Steigen der Ansprüche die Welt heimsucht und reizt, dem wird die ausgeglichene, wir möchten sagen, fast heitere Ruhe fehlen, die in Geschäften nothwendig ist. Je mehr man die Kreuzer zählen muß, desto weniger Zeit bleibt zur beruflichen Thätigkeit, und es gibt Fälle, wo das Zählen der Kreuzer zum obersten Leitmotiv des ganzen Sinnes und Trachtens wird. Auch im Heere gibt es solche Fälle. Gerade im Heere aber sollte man sie nicht finden, denn — wir sagen es niemand zuleide, wahr bleibt es aber doch — kein Dienst verträgt die Ablenkung durch finanzielle Plackereien weniger, als der Stand des Officiers. Es ist nicht nothwendig, daß, wie es wohl anderwärts vorkommt, der Officiersstand die Lebewelt der Nation in sich begreift, aber ein gewisses behagliches Auskommen, ein Hinausgehobensein über das klägliche Sparen und Knausern der Bedürftigkeit ist dem Soldaten nothwendig, ja unerlässlich, wenn er seinem Stande mit ganzer Seele ergeben sein und in seinem Auftreten, wie in seinem Denken die Ideale zum Ausdruck bringen soll, die er verkörpert, die seine Stellung in der Welt, seine Wirksamkeit und seine Geltung in ernster Zeit bedingen. Geschichtliche

Blicke, eine längliche Nase, um die ziemlich schmalen Lippen einen ernststen Zug, und ein spitzes Kinn. Die ziemlich hohe Gestalt ist in ein langes schwarzes Wamms gehüllt mit darübergehangtem schwarzen Mantel* mit weiten schwarzen, von Spitzen verbrämten Ärmeln. An der Brust ist das Wamms unter dem langen, getheilten, weißen Spitzenkragen ausgeschnitten, so daß das weiße Hemd sichtbar ist. Schwarze seidene Strümpfe, bis an das Knie reichend, und schwarze Stöckelschuhe mit aufragenden kurzen Stulpen und goldenen Schnallen vollenden diese Salontollette des landschaftlichen Würdenträgers. Auf dem neben der Figur stehenden rothbehangenen Tische sieht man eine die zwölfte Stunde zeigende Uhr. Daneben Wappen und Legende: Joannes Carolus Balvasor, L. B. de Galleneck Statuum Carnioliae bis Deputatus.

Im fünften Bilde erblicken wir des Johann Karl Balvasor Mutter, Anna Christina Balvasor, geborne Frein von Schrattenbach, die erste Gemahlin des Karl Balvasor, unseres Chronisten ältesten Stiefbrubers.

Aus diesem Bilde blickt in einem ovalen, sehr schönen Antlitz ein weitgeöffnetes braunes Auge in wohlthuender Ruhe uns entgegen, weiße braune Locken, an den Enden mit rothen Bändchen durchwirkt, umrahmen das jedweden anderen Schmuckes entbehrende Haupt, erst dem weißen Spitzenkragen liegt ein Perlencollier vor, das weiße Brocatkleid zeigt einen von gelber Blumenstickerei durchwirkten langen Spitzleib von Goldspitzen eingefasst, die gleichfalls den glatten Rock umsäumen; die weiten, mit viereckigen Ausschnitten versehenen Ärmel, ebenfalls mit Goldspitz-Einfassung

Beispiele gibt es ja dafür; zur Katastrophe Preußens 1806 hat die erbärmliche finanzielle Lage seines Officierscorps mit der daran geknüpften Beengtheit und Kleinlichkeit in Denken und Thun wahrscheinlich auch etwas beigetragen. Der Dichtersfürst, der allem Gama-schenwesen wahrlich abhold war, spricht es doch aus: «Wer's nicht edel und nobel treibt, lieber weit weg vom Handwerk bleibt». Und das ist auch noch heute wahr, wenngleich der Begriff dessen, was dem Soldaten ziemt, seither gewechselt hat.

Die Heeresleitung hat erkannt, daß die Bezüge der Officiere unzureichend sind, und bereitet seit geraumer Zeit Gesetzesvorschläge in dieser Richtung vor. Auch auf die Versorgung der Wittwen und Waisen erstreckt sich ihre Fürsorge und wir können versichern, daß, wenn es an der Heeresleitung allein läge, die erhöhten Lagen und Pensionen bereits liquid gemacht wären. Wenn es bisher nicht geschehen ist, so sind die Hindernisse in budgetären Rücksichten zu suchen, deren Schwergewicht die Armee umso weniger verkennen wird, als sie ja weiß, wie lange bei uns Gesetze überhaupt zum Perfectwerden brauchen, besonders dann, wenn hiezu die Zustimmung zweier Parlamente und zweier Regierungen nothwendig ist. Was aber will die Heeresleitung im Interesse der Armee? Sie will vor allem eine nennenswerte Erhöhung der Bezüge der abschließenden Chargen, also der Hauptleute, Oberstlieutenants und Generalmajore, während sich die übrigen Chargen mit geringeren Aufbesserungen zu begnügen hätten.

Die Quartiergehälter sollen dabei unangetastet bleiben und so das Einkommen jedes Officiers mehr oder weniger vergrößert werden. Das ist der feste Wille der Heeresleitung, und sie wird dieses Programm festhalten, bis es verwirklicht ist. Wenn dies nicht auf Ja und Nein geschieht, so darf die Armee überzeugt sein, daß dies nicht an den Männern liegt, die an ihrer Spitze stehen, sondern an der Riesentlast von anderweitigen Ansprüchen, welche die Vergangenheit aufgethürmt und uns zur Hinterrückung überlassen hat. Da heißt es gemacht und behutsam vorgehen, und der Officier, der in seiner Garnison sich zu Klagen verleitet fühlt, möge glauben, daß alles in der Nähe ganz anders aussieht, als von fern, daß die Schwierigkeiten für den Fernstehenden in dämmernden Conturen verschwimmen, während sie dem Betheiligten in starrer Greifbarkeit gegenüberstehen. Mögen sie aber noch so

versehen, weisen, an den Handwurzeln zusammengehend, gelbe, schmale Bändchen. Auf dem neben der Dame befindlichen Tische zur Rechten liegt ein Fächer, welchen die rechte Hand berührt, während die Linke den Rock rafft, so daß vom linken Fuße der rothe, breitabgehakte Seidenschuh sichtbar wird. Rechts zu Seiten der Gestalt sieht man das Schrattenbach'sche Wappen und die Legende: Anna Christina Balvasor de Galleneck nata L. B. de Schrattenbach.

Das sechste Bild stellt unseres Chronisten Großmutter dar, die Agnes Balvasor von Galleneck, geborene von Scheyer, die Gemahlin des Hieronymus Balvasor, als junge Dame.

Wir sehen da ein echtes Gretchengesicht vor uns mit einem lieblichen Antlitz, nur sind Haare und Augen braun statt des traditionellen Blond und Blau, doch wie gesagt, der Totaleindruck ist der des altdeutschen Typus. Das zierliche Haupt schmückt ein Perlenbandem und auch sonst sehen wir in dem schönen Haar Perlen eingestreut; Ohrgehänge schmücken das Ohr. Am schwarzen Kleide bemerken wir enge Ärmel, dann einen ganz kurzen, weißen, mit Blumen gestickten Brust-einsatz; eine doppelreihige Goldkette fällt von der Schulter weit nach dem Schoße herab, über den die Dame die Hände gefaltet hält, an der Rechten mehrere Ringe; die Linke hält ein Paar lichtbrauner, ausgehakter und blaueingefasster Handschuhe; die feinen Hände umfassen weiße Spitzenmanschetten mit Goldbördeln; die zierlichen Füßchen stecken in weißen, spitzigen Atlascshuhen. Zur Rechten der Gestalt weist das Bild das Wappen der Scheyer und die Legende: Agnes Balvasor de Galleneck nata de Scheyer.

* Weiß, Costümkunde I. c., p. 644.

groß sein, eins bleibt gewiß: Die Heeresleitung hält eine Erhöhung der Bezüge der Armee für nothwendig und wird jetzt, wo die Beamtengelalte bewilligt, wenn auch noch nicht flüssig sind, mit umso größerem Ernste auf die Erfüllung von Ansprüchen dringen, die wohlbegründet sind, wie keine anderen. Aber auch die Erwartung ist nicht ungerechtfertigt, daß die Feuertragende Bevölkerung die Hand gerne zu einer Maßregel bieten wird, die das Heer wieder um ein Stück vorwärts bringt auf der Bahn großmächtlicher Entwicklung. Die Bevölkerung weiß ja, wie große Ansprüche an Charakter, Körper und Geist die Mühen und Entbehrungen der Officierslaufbahn stellen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. März.

Das Reichsgesetzblatt publicirt das Gesetz, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung, das Gesetz, betreffend den Bau der Eisenbahn Struj-Chodorow und das Gesetz, betreffend die Veräußerung und Belastung von Objecten des unbeweglichen Staatseigentums, welche sich in der Benützung der Heeresverwaltung befinden, und die Verwendung des hiefür erzielten Entgeltes.

Gestern vormittags fand unter dem Voritze des Finanzministers Ritter v. Bilinski eine Besprechung der Vertreter des österreichischen und ungarischen Finanzministeriums mit dem Verhandlungscomité der österreichisch-ungarischen Bank statt, bei welcher Gelegenheit der formale Abschluß der Verhandlungen constatirt wurde, indem nur noch ein einziger Differenzpunkt vorhanden ist, der sich auf den Einspruch der Regierungen, betreffend die Ernennungen höherer Beamten, insbesondere des Generalsecretärs der Bank, bezieht. Ueber diesen letzten Differenzpunkt werden die Regierungen ihren Standpunkt in einer an die österreichisch-ungarische Bank gerichteten Note feststellen und wird sodann der Generalrath der Bank hiezu Stellung nehmen.

Nachdem der im Vorjahre unternommene Versuch, den Check- und Clearingverkehr auf Steuer- und Gebührensahlungen auszudehnen, sich bewährt hat, soll nunmehr die bisher auf Niederösterreich beschränkte Neuerung auch in allen übrigen Verwaltungsgebieten eingeführt werden, und zwar sollen nicht nur Steuer und Gebühren, sondern alle Zahlungen im Wege der Postsparcasse an die Steuerbehörde geleistet werden können.

Die letzten noch versammelt gewesenen Landtage haben ihre Beratungen beendet. Damit ist die Session der Landtage, die theils im December v. J., theils im Jänner oder Februar d. J. ihre Thätigkeit begonnen hatten, zum Abschlusse gebracht.

Bis zum 10. d. M. waren in der 5. Curie gewählt: 2 Clericale, 9 Christlich-Sociale, 2 Czechisch-Clericale, 3 Jungczechen, 1 Deutsch-Nationaler Schönerer'scher Couleur, 1 Deutschvölklicher, 3 Socialdemokraten, 2 liberale Italiener, 2 Ruthenen, 3 Rumänen und 2 clericale Slovenen.

In der allgemeinen Wählerclasse in Galizien wurden bisher gewählt: 9 Candidaten des politischen Centralcomités, ein von den polnischen Comités unterstützter Ruthene, ein Anhänger Stojalowski, ein An-

hänger der polnischen Volkspartei, ein Socialdemokrat. Eine Stichwahl ist erforderlich. Das Lemberger Resultat ist noch unbekannt. Bisher verlaufen die Wahlen im ganzen Lande ruhig. Nur im Dawidower Bezirke bei Lemberg tödtete die Menge ein Mitglied der Wahlcommission. Die Gendarmerie gebrauchte die Waffe und tödtete zwei Excedenten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Debatte über den Justizetat fort, wobei Justizminister Erdely die codificatorische Thätigkeit der Regierung beleuchtete und die Vorlage eines Gesetzes über die Schwurgerichte ankündigte. In der morgigen Sitzung wird Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation Horanszky's bezüglich der Orientpolitik beantworten.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Rom: Das Wahlmanifest des Ministerpräsidenten Marchese di Rudini, welches sich durch einen ruhigen und würdigen Ton sowie durch klare und offene Auseinandersetzung der Regierungspläne auszeichnet, hat bei der öffentlichen Meinung Italiens einen guten Eindruck hervorgerufen und selbst die Organe der Opposition, die «Tribuna» mit inbegriffen, haben im Grunde gegen den meritorischen Inhalt desselben nichts einzuwenden. Schon der Eingang der ministeriellen Kundgebung, nämlich die Darlegung der Gründe, welche die Regierung veranlaßt haben, die gegenwärtige Kammer aufzulösen, obwohl das Ministerium der Majorität in derselben sicher war, ist so überzeugend gehalten, daß auch diejenigen Freunde des gegenwärtigen Cabinets, welche mit der vorzeitigen Auflösung der Kammer nicht ganz einverstanden waren, sich der Richtigkeit der von Rudini dargelegten Gründe nicht verschließen können und nunmehr dieser Maßregel entschieden zustimmen.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Petersburg: In der jüngsten Zeit wurde in der russischen Presse wiederholt dargelegt, daß sich die Herstellung regelmäßiger diplomatischer Beziehungen zwischen Rußland und Abessinien empfehlen würde. Insbesondere war es die «Nowoje Wremja», die hiefür lebhaft eintrat, indem sie betonte, daß Rußland auf diese Weise ein wirksames Mittel gewinnen würde, um seinen Einfluß in Abessinien allmählich zu befestigen. Rußland, dessen Interessen am Rothen Meere immer größeren Umfang erhalten, dürfe sich in Abessinien nicht durch England verdrängen lassen, und müsse das Bestreben des letzteren, Abessinien vom Rothen Meere zu isolieren, durchkreuzen. Die Freundschaft Abessiniens sei, wie das Blatt ferner bemerkt, für Rußland insbesondere auch aus dem Grunde von Wert, weil das mehrgenannte afrikanische Land ihm bei den in der Zukunft auftauchenden afrikanischen Fragen England sowie anderen hieran interessierten europäischen Staaten gegenüber wertvollen Beistand leisten könnte. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß diese Auffassung sich mit den in den leitenden Petersburger Kreisen herrschenden Ansichten deckt und man ist infolge dieser Dispositionen zu der Annahme berechtigt, daß die russische Regierung in naher Zeit einen ständigen diplomatischen Agenten bei König Menelik bestellen werde.

Aus Paris wird über die dort bezüglich des augenblicklichen Standes der Kreta-Frage vorherrschenden Ansichten Folgendes berichtet: Die Gründe, welche in der Antwort Griechenlands auf die Collectivnote der Mächte gegen die Ersprießlichkeit und Durch-

föhrbarkeit der Verleihung der Autonomie an Kreta geltend gemacht werden, sind nach dem Urtheile der Pariser politischen Kreise nicht geeignet, die Ueberzeugung der Cabinette, daß diese Lösung der kretensischen Frage unter den gegenwärtigen Umständen das wirksamste Mittel zur Verhütung weiterer Entwicklungen biete, zu erschüttern. Die Anregung Griechenlands, das Schicksal der Insel durch ein Plebiscit entscheiden zu lassen, erscheint aus zwei Gründen unannehmbar. Fürs erste kann mitten in den jetzigen Wirrnissen auf Kreta an die Vornahme eines Plebiscits nicht gedacht werden, ferner könnte eine solche Methode zur Lösung der kretensischen Frage auf der Balkan-Halbinsel gefährliche Velleitäten zum Versuche der Verwirklichung nationaler Ansprüche auf ähnlichem Wege wachrufen. Gerade die Verhütung der mit solchen Rückwirkungen der kretensischen Angelegenheit verknüpften Gefahren ist aber bekanntlich das Hauptziel der Friedensaction der Mächte. Man neigt sich in den erwähnten Kreisen noch immer der Hoffnung zu, daß sich die Anwendung gegen Griechenland direct gerichteter Zwangsmaßregeln vermeiden lassen werde und eine strenge Blockierung Kretas genügen dürfte, um alle wesentlichen Forderungen der Mächte in Athen durchzusetzen. Jedenfalls kann aber constatirt werden, daß Frankreich seiner bisherigen Haltung in der kretensischen Frage auch weiterhin treu zu bleiben und sich nicht vom europäischen Concerte loszulösen gedenkt, in dem man die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens erblickt.

In einem Telegramme der «Times» aus Lagos wird bestätigt, daß eine französische Expedition von Dahomey in Rufsa, welches im Gebiete der Niger-Compagnie liegt, eingedrungen sei und sich der Hauptstadt bemächtigt habe.

Tagesneuigkeiten.

(Regierungsbilanz der Königin Victoria.) Die englischen Statistiker haben bereits eine Statistik der wirtschaftlichen Veränderungen, die sich unter der Regierung ihrer Königin in Großbritannien vollzogen, ziffermäßig festgesetzt. Die Königin regiert seit 1837. In der Zeit wurden öffentliche Anleihen in der Höhe von 177,573,332 Pfund gemacht; 10 Millionen wurden für Befestigungen, 67 für Kriegskosten, 63 für Colonialarbeiten und Kauf der Suez-Actien verwendet, 11 für Telegraphenbauten, 42 für verschiedene Boearbeiten. — Die Einnahmen stiegen auf 379,858,640 Pfund, so daß die Staatsschuld von 850 Millionen Pfund auf 648 Millionen und die Zinsschuld von 29 1/2 Millionen Pfund auf 16 1/2 sank. Die Bevölkerung Englands hat sich während der Regierung Victorias verdoppelt.

(Der Diebstahl im Hohenzollern-Museum.) Der Urheber des Diebstahls im Hohenzollern-Museum vom 17. v. M. wurde in der Person des aus Pforzheim gebürtigen Kaufmanns Adolf Kay ermittelt. Derselbe wurde verhaftet und ist gefänglich. Er befindet sich noch im Besitze einiger gestohlener Pretiosen, den größeren Theil derselben will er auswärts verpfänden haben. Der Dieb hatte wertvolle antike Stücke, darunter Andenken an die Königin Louise, welche vom Könige Friedrich Wilhelm III. gesammelt waren, gestohlen.

Und unter dem Einflusse dieser Einwirkung antwortete ich ihm:

«Wenn Sie sich entschlossen haben, diese Gegend durch Ihr Hierbleiben zu ehren, so dürfen Sie meinen Vater schwer beleidigen, wenn Sie nicht seine Gäfte werden. Er vertritt den Gutsheeren hier und es ist nach schottischem Brauch sein Vorrecht, alle hervorragenden Fremden, die die Gemeinde besuchen, zu bewirten.»

Meine Gastfreundschaft hatte mir diese Einladung eingegeben, obwohl mir der Steuermann durch Zupfen an meinem Aermel bedeutete, daß dieselbe aus irgend einem Grunde nicht wohl angebracht sei.

Seine Befürchtungen waren jedoch unbegründet, denn der Fremde gab uns kopfschüttelnd zu verstehen, daß er sie unmöglich annehmen könne.

«Meine Freunde und ich sind Ihnen sehr verbunden», sagte er, «aber wir haben unsere guten Gründe, da zu bleiben, wo wir sind. Die Hütte, die wir bewohnen, ist verlassen und theilweise zerstört, aber wir Orientalen haben uns dazu erzogen, ohne die vielen Dinge leben zu können, die in Europa als nothwendig betrachtet werden. Wir glauben auch an den Spruch, daß wahrer Reichtum nicht im Besitze vieler Güter, sondern in der Fähigkeit, dieselben zu entbehren, besteht. Ein Fischer versorgt uns mit Brot und Kräutern; wir haben reines Stroh für unsere Lagerstätten. Was könnten wir uns sonst noch wünschen?»

«Aber Sie müssen nachts doch frieren, da Sie aus den Tropen kommen», bemerkte der Capitän. Ram Singh lächelte überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Cloomberry-Hall.

Roman von H. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Meinschmidt.

(36. Fortsetzung.)

«Wir sind alle in Sicherheit», antwortete der Capitän. «Aber wir hatten Sie als verloren aufgegeben — Sie und Ihre beiden Freunde. In der That, ich traf gerade mit Herrn West hier Vorkehrungen für Ihr Begräbniß.»

Der Fremde sah mich an und lächelte.

«Wir wollen Herrn West diese Mühe so bald noch nicht machen», bemerkte er. «Meine Freunde und ich haben die Küste glücklich erreicht und haben etwa eine Meile von hier in einer Hütte Obdach gefunden. Es ist zwar einsam da, aber wir haben alles, was wir nur wünschen können.»

«Wir werden heute nachmittags nach Glasgow abfahren», sagte der Capitän. «Es sollte mich freuen, wenn Sie mitkämen. Falls Sie nicht schon früher in England gewesen sind, wird es Ihnen etwas schwer fallen, allein zu reisen.»

«Wir sind Ihnen für Ihre Fürsorge sehr verbunden», antwortete Ram Singh, «aber wir werden von Ihrem freundlichen Anerbieten keinen Gebrauch machen. Da uns die Elemente einmal hierher verschlagen haben, beabsichtigen wir, uns die Gegend etwas anzusehen, ehe wir sie verlassen.»

«Wie es Ihnen gefällt», meinte der Capitän achselzuckend. «Ich glaube aber kaum, daß Sie viel Interessantes in diesem Winkel finden werden.»

«Möglichst nicht», entgegnete Ram Singh,

mit einem belustigten Lächeln. «Sie kennen aber Miltons Zeilen: 'Der Geist ist seine eigene Stätte; in sich selbst kann er aus Himmeln Höllen, eine Höhle zum Himmel machen.' Ich glaube, wir können hier einige Tage bequem genug zubringen. Und wirklich, Sie müssen sich irren, wenn Sie diese als eine barbarische Gegend betrachten. Wenn ich mich nicht täusche, ist der Vater dieses jungen Mannes Herr James Hunter West, dessen Name bei den indischen Pundits wohlbekannt und geehrt ist?»

«Mein Vater ist in der That ein bekannter Orientalist», antwortete ich erstaunt.

«Die Gegenwart eines solchen Mannes», bemerkte der Fremde langsam, «wandelt eine Wildnis in eine Stadt um. Ein großer Geist ist ein höheres Wahrzeichen der Civilisation, als unabsehbare Meilen von Ziegelsteinen und Kalk. Ihr Herr Vater ist kaum so tief, wie Sir William Jones, oder so unterrichtet, wie der Baron von Hammer-Purgstall, aber er vereinigt manche Tugenden beider in sich. Sie können ihm aber von mir sagen, daß er sich irrt bezüglich der Uebereinstimmung zwischen famojedischen und tamulischen Wortwurzeln, die er nachgewiesen zu haben glaubt.»

Während ich diese Zeilen niederschreibe, überkommt mich wieder etwas von der geradezu bezwingenden Ruhe, mit welcher der wunderbare Fremdling von einem Thema zu sprechen wußte, welches mit den Schrecken des Schiffbruchs in dem crassesten Widerspruch stand — ein Widerspruch, den indes erst die kommenden Ereignisse zu einem unlöslichen Räthsel ausgestalten sollten.

Ein geradezu imponierender Eindruck war es, den die Sprechweise des sonderbaren Fremden auf mich übte.

(Die menschliche Sprache.) Herobot erzählt, der König Psammethich von Egypten habe einen psychologischen Versuch angestellt, um zu ergründen, welches Volk und welche Sprache die ältesten der Welt seien. Er habe zwei Kinder in der Einsamkeit wohnenden Hirten übergeben mit dem Gebote, niemals in ihrer Gegenwart auch nur ein Wort zu sprechen, damit sie völlig in stummen Willkür aufwüchsen. Die ersten artikulierten Worte, die die Kinder ausstießen würden, sollte der Hirte aufschreiben und dem Könige mittheilen. Eines Tages riesen nun die Kinder dem Pfleger entgegengesetzt: «Becos! Becos!» Bei der Nachforschung habe der König nun ermittelt, dass dieses Wort in der phrygischen Sprache existiere und darin «Brot» bedeute. Seitdem habe man die Phrygier für das älteste Volk der Welt gehalten, weil sie die Ursprache redeten. Denselben interessanten, aber natürlich in kindlicher Naivität durchaus falsch gedeuteten Versuch wollte unlängst der Professor Mac Keen Cattell in Columbia anstellen. Er hat drei Kinder vollkommen isoliert, in der Absicht, dass sie bis zum Alter von etwa fünf Jahren keinen Menschen sprechen hören sollten, während sie selbstverständlich auf beste ernährt und verpflegt wurden. Allein das Experiment gelangte zu keinem Ergebnis, denn man hat die Kinder dem Psychologen entziffert und ihn selbst wegen Beiseiteführung dreier Kinder in Anklagezustand verlegt. Es wäre aber doch interessant gewesen, wenn der Versuch bis zu Ende hätte geführt werden können, da es psychologisch nicht unwichtig gewesen wäre, festzustellen, ob z. B. ein Negerkind andere Naturlaute ausstößt als ein Kind weißer Rasse. Hat man doch behauptet, an Taubstummen die Beobachtung gemacht zu haben, dass sie, wenn man sie später sprechen lehrt, den Accent ihrer Heimatsprache zeigen.

(Mammuth-Fund.) Die mit dem Baue der von Erlau nach Berpelitz führenden Landstraße beschäftigten Arbeiter haben einen Mammuthzahn gefunden, der eine Länge von mehr als einem Meter und die Dicke eines Armes besitzt. Die Arbeiter machten dem Aufseher Mitteilung von dem Funde, welcher den Mammuthzahn nicht ausgraben, sondern wieder mit Erde verschütten ließ, da man zur Ausgrabung einen Fachgelehrten herbeiziehen will. Im Sommer 1894 wurde bereits ein ähnlicher Fund gemacht und man glaubt, dass es in dieser Gegend auch ein ganzes Mammuthgerippe geben müsse.

(Sinecuren.) Aus Paris meldet man: Die Commission, die für die Salons von 1898 und 1899 einen passenden Platz ausfindig machen soll, machte die gewiss höchst sonderbare Entdeckung, dass nicht weniger als vier Beamte mit dem Unterhalte, der Ueberwachung und der Ausbesserung des Palastes der Tuilerien betraut sind, von dem auch nicht ein einziger Stein mehr übrig ist. Diese vier Beamten tragen nach dem «Almanach national» (Capitel: Conservierung und Unterhalt der Civilgebäude und der nationalen Paläste) officiell die Titel eines Generalinspectors, der mit den Functionen eines Regisseurs betraut ist, eines Architekten, eines Unterregisseurs und eines stellvertretenden Custos des Tuilerienpalastes.

(Ueber eine Turgenjess-Stiftung) wird berichtet: Eine Gesellschaft von gebildeten Russen will das Kirchdorf und Gut Libowinowo im Njensker Kreise (Rußland), den Stammort des Schriftstellers Iwan Turgenjess, ankaufen und dort zur Erinnerung an den Dichter ein Lehrerseminar gründen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der „Glasbena Matica“.
Unter Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Cerin fand vorgestern im «Narodni Dom» das zweite ordentliche Concert der «Glasbena Matica» statt, an welchem Herr Josef Bedral, Violinist und Herr der «Glasbena Matica», der Gesangschor (circa 130 Sänger und Sängerinnen) und die Kapelle des hiesigen Infanterieregiments mitwirkten.
Das aus fünf Nummern bestehende Programm brachte mit Ausnahme des zur Wiederholung gekommenen Hymnus von Dvorak durchgehendes Novitäten.
Als erste Nummer hörten wir Smetanas prächtige symphonische Dichtung «Meine Heimat», welche, von einem imposanten Eindruck machte. Da eine nähere zu treffende Erklärung dieses sinnigen, wunderbar poetischen Tonwerks ohnedies im Programme gedruckt vorlag, halten wir uns von der Verpflichtung, die Hauptmomente desselben nochmals anzuführen, überhoben und betonen nur Interesse den reizenden Motiven, insbesondere in der zweiten Abtheilung, folgte und sich ganz dem Zauber der darin ausgebreiteten poetischen Stimmung hingab. «Meine Heimat» ist eine Schöpfung, der wir in den Concerten der «Glasbena Matica» noch oft zu begegnen hoffen.
Als zweite Concertnummer gelangten drei Wiederholungen des Hymnus zur Wiebergabe. Das erste davon, erst dem Schluß, ist ein einfach gesetzter Chor, der sich interessanteren Vielgestaltigkeit emporschwingt; es gibt über-

gens darin auch früher Accorde, die weich, wohlmüthig oder auch feierlich erklingend, sich bei der Wiebergabe sehr wirkungsvoll erwiesen. Harmonisch reizend behandelt erscheint des bekannten Componisten Fibich liebtliches Lied «Du bist wie eine Blume», das sehr trefflich gesungen wurde. Die Aufnahme der slowenischen Originalcomposition «Vzpomladna pesem» ins Concertprogramm kann nur von dem Standpunkte, überhaupt etwas Heimisches vorzuführen, gerechtfertigt werden. Aus dem Liede spricht evidentes Talent, aber die Composition leidet andererseits an endlosen Wiederholungen von sehr unbedeutenden Worten und ganzen Sätzen. Wir sehen beispielsweise nicht ein, warum die zweite Strophe, zuerst vom Frauenchor gesungen, später vom ganzen Chöre nochmals aufgenommen werden muß. Im übrigen hat der Componist einige Klangeffekte sehr glücklich angewandt.
Eine interessante Nummer bildeten «Zigals Sang» und «Gruf» von Brahms, zwei für dreistimmigen Frauengesang mit Begleitung von zwei Hörnern und einer Harse gesetzte Chöre. Die düstere Schwermuth des ersteren und das innige Liebessehnen des letzteren wurden von den Sängerinnen sehr hübsch zur Geltung gebracht; die Begleitung schmiegte sich discret dem Vortrag an. Vielleicht waren die beiden Brahms'schen Chöre das Beste, was uns an vocalen Nummern geboten wurde.

Dem weiteren Publicum stellte sich zum erstenmale der Violinist Herr Josef Bedral mit dem correct gespielten ersten Satze des Mendelssohn'schen Concerts für Violine und Orchester vor. Herr Bedral erhielt Beifall und wurde für seine Leistung hervorgehoben.
Die Schlussnummer des Concerts bildete Dvorak's gewaltiger «Hymnus», der auch bei dieser seiner ersten Wiederholung wohlverdientermaßen eine mächtige Wirkung erzielte.

Wir können mit dem Gesamteindruck des zweiten Concerts zufrieden sein. Einige Mängel im Vortrage der Gesangsnummern wollen wir auf Rechnung der hier und da hervorgetretenen Nichtachtbarkeit schreiben; im übrigen aber betonen wir ausdrücklich, dass sich der Chorleiter Herr Cerin, der sämtliche Nummern leitete, und der tüchtige, seiner Aufgabe sich mit volstem Eifer hingebende Chor redlich Mühe gegeben haben, um dem Publicum ein gut ausgearbeitetes, gelungenes Concert zu bieten.

(Stiftplatz im Asyl zu Mayerling für arme, erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in dem von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät gestifteten Asyl zu Mayerling für arme, erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter ein Allerhöchster Stiftplatz, womit freie Wohnung, vollständige Verpflegung und Bekleidung verbunden ist, in Erledigung gekommen. Zur Aufnahme in dieses Asyl ist erforderlich: 1.) Die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft; 2.) die frühere Verwendung als Jäger oder Forstarbeiter, insbesondere im Wienerwalde; 3.) die Erwerbsunfähigkeit; 4.) die Mittellosigkeit; 5.) ein tadelloser Vorleben, und 6.) der ledige, beziehungsweise verwitwete Stand, im letzteren Falle Kinderlosigkeit. Bewerber um den erledigten Stiftplatz haben ihre an die k. u. k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien gerichteten Gesuche, welche mit glaubwürdigen Documenten über die Erfüllung der obangeführten Aufnahmebedingungen, mit dem Taufschneide sowie dem Bognisse über ihre Gesundheit belegt sein müssen, bis längstens Ende März bei der Asyl-Vorsteherung in Mayerling zu überreichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen und bemerkt, dass Personen, die infolge physischer oder geistiger Gebrechen einer ununterbrochenen besonderen Pflege bedürfen, von der Ausnahme in das Asyl überhaupt ausgeschlossen sind.

(Die heurigen großen Manöver und Waffenübungen) werden, wie aus Wien berichtet wird, zwischen dem 1. (Krautauer) und 2. (Wiener) Corps einerseits, wie dem 5. (Pressburger) und 4. (Buda-pesther) Corps stattfinden.

(Vom Landesmuseum Rudolfinum.) Der jüngst verstorbene Baron v. Eschner besaß eine nicht uninteressante Sammlung älterer und jüngerer Waffen, darunter einzelne, an welche sich historische Erinnerungen knüpften. Unter anderem befand sich in Baron Eschners Sammlung ein für die Geschichte Racains interessantes Stück, nämlich ein Bauernschwert aus der Zeit des Bauernkriegs vom Jahre 1573. Die Waffe besteht aus einer roh geschmiedeten, in eine Spitze auslaufenden zweischneidigen Stahlschneide von 82 cm Länge und 5 cm Breite. Der Griff ist aus Holz. Das Stichblatt ist eine querliegende, roh geschmiedete, ovale Eisenplatte. Ebenso roh ist der massive Eisenbügel. Diese Waffe hatte Baron Eschner schon zu Lebzeiten dem Landesmuseum bestimmt und wurde dieselbe jetzt durch die Stiftsdame Baronin Marie von Eschner dem Rudolfinum übergeben. Außerdem widmete die genannte Dame im Sinne der Intention des Verstorbenen dem Landesmuseum zwei schöne Helmparken aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, welche vom Schlosse Raasdorf bei Bigaun stammen, ferner zwei dreikantige Pfeilspitzen. Von besonderem Interesse aber ist die Beschreibung der Erbhuldigung der Steyrischen

Stände Karl VI. von Debersberg, vom Jahre 1728, mit dreizehn großen Kupfertafeln und einer Karte, auf welchen die wichtigsten Scenen der Festivitäten dargestellt sind. Das Werk in Großfolio und das Exemplar von tabelloser Echtheit, ist ein äußerst wertvolles Geschenk für das Museum. Die schönen Kupfer sind nach Zeichnungen von Ignaz Fluener oder Florer in Graz — in beiden Formen unterfertigt er sich — von Heinrich Ströcklin gestochen; die Publication erfolgte 1740. Die Schilderung des krainischen Erbhuldigungsacts wird schon 1739 von Sycid von Berghoff veröffentlicht, entbehrt aber, mit Ausnahme einer Tafel, welche das krainische Wappen zwischen einer Trophäe darstellt, jeder bildlichen Darstellung.
(Die Grundgrabungen in Laibach.) Die Grundgrabungen in Laibach anlässlich der beabsichtigten Neubauten sind nicht nur für die Geschichte und Topographie der Stadt von Interesse, sondern sie liefern auch belehrende Aufschlüsse über die Terrainformation des Stadtbodens, auf welchen bei Neubauten gebührende Rücksicht genommen werden sollte. Während beispielsweise das Gebäude der k. k. Regierung mit seinem Mitteltracé über dem mehrere Meter tief mit Schlamm gefüllten alten römischen Stadtgraben zu stehen kommt, der Theil daher pilottiert werden muß, ist das ganze übrige Terrain innerhalb der Römermauer in der Stadt die reiner Schotterboden, nur mit 1 bis 2 Meter mächtiger Kulturschicht bedeckt, wie dies wieder jüngst die Probegrabungen im Garten des Herrn Siedry nachgewiesen haben. Anders ist wieder der Boden am Fuße des Schlosbergs. Hier bedeckt den Schotter der feine Flußsand der Laibach (mivka) und ihm in einer Mächtigkeit von über zwei Meter. Die Häuser, durch deren Vereinigung das «Bürgerhospital» hergestellt wurde, standen auf Piloten und Eisenbalken, wie solche jetzt bei den Grundgrabungen zutage kommen. Bemerkenswert ist es, dass der Boden hier keine Fundstücke aus älterer Zeit enthält, während der Grund des Mannicher'schen und S. P. 'schen Hauses so interessante Funde lieferte. Dafür sind die Baulichkeiten nicht ohne Interesse. Man fand nämlich die Reste einer zweiten gotischen Kapelle im Hause. Das Bürgerhospital wurde nämlich 1345 durch Königin Elisabeth, Gemahlin Karl Roberts von Ungarn gestiftet, die Kapelle im Hause aber der heil. Elisabeth geweiht. Man hielt nun dafür, dass die noch 1831 in ihrem Gemäuer erhaltene Kapelle, welche später in die Geschäftslocalitäten des Hauses Mayer einbezogen und umgebaut wurde, die ursprüngliche war, da sie schon 1564 während der Pest von den Protestanten occupiert erscheint. Man finden sich 8 Meter östlich vom Presbyterium dieser Kapelle die Mauern einer zweiten kleineren. Diese hatte den gleichen Aufsichtschluß, Sandsteinrippen in den Gewölben und war nur 8 Meter lang und 5 Meter breit. Sie dürfte nach dem Erdbenen von 1511 aufgelassen worden und die spätere größere Kapelle eingerichtet worden sein. In dieser letzteren wurde am 25. September 1575 Herbart von Auersperg, welcher am 22. September bei Budaßki fiel, feierlich beigesetzt, wie die Chroniken erzählen. Es wäre daher nicht unmöglich, dass man seine Ueberreste hier fände, wenn dieselben nicht bei irgend einer Gelegenheit schon früher übertragen worden sind. Bekannt ist über eine solche Transferrierung nichts. Die Leichenrede, welche der lutherische Predicant Christoph Spindler damals hielt, gedruckt bei Manel in Laibach ist, in einem Exemplare noch erhalten, welches das Rudolfinum bewahrt.

(Bau- und Demolierungsarbeiten.) Im Laufe der verfloffenen Woche langten bereits mehrere auswärtige Arbeitskräfte — zunächst Maurer — in Laibach ein, welche von Bauunternehmern sogleich aufgenommen wurden. Die Anzahl der heuer in Anspruch genommenen Arbeitskräfte dürfte die Zahl von 5000 überschreiten. Diesertage wurde bereits mit dem innern Verputzen beim Ph. Schreyer'schen Hause u. a. begonnen. — Im Laufe des Monats Februar l. J. wurde das Haus Nr. 1 auf dem Getreideplatze demoliert. Die Demolierungsarbeiten bei der landschaftlichen Burg schreiten rüstig vorwärts und es wurden diesertage auch schon die im Gartenraume vorhandenen Bäume und das Gerüst beseitigt. Bei allen diesen Arbeiten wird eine größere Abtheilung von hiesigen Zwänglingen verwendet. Die Verputzungsarbeiten wurden übrigens infolge günstigen Wetters auch bereits bei mehreren Neubauten in Angriff genommen. Die Verführung der verschiedenen Baumaterialien geht in großen Mengen ununterbrochen sowohl zu Wasser als zu Land vor sich und ist daher in der laufenden Bauzeit ein Mangel an solchen nicht zu befürchten. Wie verlautet, wird im künftigen Monate mit dem Baue der Josefikirche an der Elisabethstraße begonnen und das Verputzen des J. J. Collegialhauses fortgesetzt werden. Anfangs dieses Monats wurden ferner die Ausgrabungen auf dem Bauplatze für das Bürgerhospitalgebäude in Angriff genommen.

(Die Baupläne des kathol. Vereinshauses und des Fürstenhofes) sind diesertage nahezu als frei von Materialien anzusehen. Wie wir vernehmen, sollen beim ersteren alsbald die Fundamentsausgrabungen für das neu projectierte Vereinshaus, welches in die neue Baulinie zu stehen kommen wird, beginnen. x.

(Denkmäler der Tonkunst.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der hiesigen philharmonischen Gesellschaft sowie dem Musikvereine «Glasbena Matice» je ein Exemplar des IV. Jahrgangs (1897 I. und II. Theil) der mit Unterstützung des genannten Ministeriums erscheinenden Publication «Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich» geschenktweise zukommen lassen.

(Ernennungen bei der Triester Polizei-Direction.) Der Polizei-Obercommissär und Leiter der ersten Section, Karl Freuner, ist zum Polizeirathe, der bei der Landesregierung in Laibach in Verwendung stehende Polizei-Commissär Oskar Bratschko zum Polizei-Obercommissär und der Präsidial-Secretär Concipist Anton Behotsch zum Polizei-Commissär ernannt worden.

(Brieffammeln.) Um den Bedürfnissen und Wünschen des Publicums zu entsprechen, wurde für die untere Petersstraße und Udmat an dem Aufnahmsgebäude des neuen Landesospitals ein neuer Brieffammeln besetzt.

(Ehrung.) Der Gemeindevorstand der Stadt Laas hat den Bezirkshauptmann Gustav Del Cott in Rücksicht auf seine Verdienste am 11. d. Mts. einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

(Industrielles.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die krainische Baugesellschaft, auf den Ziegeleigründen des Herrn Rudolf Goebel in Roseze einen großen Ringsiegelofen zu erbauen.

(Selbstmord.) Karl Mohar, Kirschnerlehrling bei Raffig in der Judengasse Nr. 3, hat sich heute früh in der Werkstätte erhängt.

(Fischerei-Revierauschuss.) Nachdem sich der Fischerei-Revierauschuss für Krain constituirt, den Herrn Dr. Vol, k. k. Notar in Laibach, zum Obmann und den Herrn Dr. Karl Ahazhizh zum Cassier gewählt hat, so werden diejenigen, welche in fremden Gewässern, sei es entgeltlich oder unentgeltlich, zu fischen die Berechtigung haben, darauf aufmerksam gemacht, nunmehr die gesetzlich erforderlichen Fischerbüchlein beim genannten Cassier gegen Entrichtung der Taxe per 3 fl. 60 kr. zu erheben. Beim Cassier sind auch von den Fischerei-Eigentümern und Pächtern die Reviertaxen pro 1896 zu bezahln.

(Landwirtschaftliche Filiale in Gurkfeld.) Bei der landwirtschaftlichen Filiale in Gurkfeld wird am 15., 16., 17. und 18. März ein Kurs für die Holzveredlung amerikanischer Reben abgehalten werden. Beginn jedesmal um 8 Uhr morgens. Der Zutritt zu diesem Kurse ist für jedermann frei; an demselben müssen jedoch jene Weingartbesitzer theilnehmen, die bei der Filiale Reben und die von der krainischen Sparcasse bewilligten Prämien erhalten. An diesen Tagen wird gleichzeitig die Vertheilung der Reben vorgenommen, und zwar: Montag, den 15. März, an die Bringartbesitzer der Pfarren Gurkfeld und Heil. Geist; Dienstag, den 16. März, an die Weingartbesitzer der Pfarre Haselbach; Mittwoch, den 17. März, an die Weingartbesitzer der Pfarre Arch, und Donnerstag, den 18. März, an die Weingartbesitzer der Pfarren Bränzl, Buča und Girklje.

(Seebäder in Grado.) Wie in den Vorjahren wird der krainische Landesauschuss auch heuer für einige scrophulöse Kinder Unterstützungen von je 50 fl. aus dem Landesfonde bewilligen, damit dieselben der Seebäder in Grado theilhaftig werden können. Die allfälligen Besuche sind bis Ende April l. J. an den krainischen Landesauschuss einzusenden, und ist denselben der Taufschein des Kindes, ein ärztliches Zeugnis und ein Armutzeugnis beizuschließen.

(Promotion.) Am 11. d. M. wurde an der Grazer Universität Herr Adolf Kadiunig aus Adelsberg in Krain zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt.

(Benefiz.) Wir machen hie mit das theaterfreundliche slovenische Publicum neuerlich auf die heutige Vorstellung der «Hochzeit von Valeni» aufmerksam. Die Aufführung findet bekanntlich zugunsten der Heroine, Fräulein Teršova, statt.

(Von der neuen Wasserleitung in Pola.) Von dort wird geschrieben: Jetzt arbeitet man eifrig an der Fertigstellung des Sammelbrunnens der neuen Quelle aus Livoli. Eine allgemeine Probe der Wasserleitung hat das beste Resultat ergeben. Die stanzehn neuen Brunnen aus Gusseisen sind schon bereit und man erwartet nur noch das Ergebnis der bacteriologischen Untersuchung, welche gegenwärtig in Triest stattfindet, ab, um sie in Thätigkeit zu setzen. Die Einleitung in die Häuser ist zum großen Theile vollendet.

Musica sacra.

Sonntag den 14. März (zweiter Fastensonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale und Tractus von A. Foerster; Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 14. März Hochamt um 9 Uhr: Missa vocalis in honorem st. Vigili von Franz Schöpf; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Johann Obersteiner.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

III. Der Kammersecretär berichtet, dass nach der Mittheilung der k. k. Wahlcommission für die Handels- und Gewerbekammer in Laibach vom 24. Jänner 1897, Z. 60, die Ergänzungswahlen beendet sind und alle Gewählten die Wahl angenommen haben. Aus dem Wahlprotokoll ist zu ersehen, dass von 595 Wahlberechtigten der I. und II. Wahlkategorie der Handelssection 185 Stimmzettel eingelangt sind, von denen 11 unzustellbar und 12 ungiltig waren. Giltige Stimmzettel wurden 162 abgegeben und es erhielten die Herren Handelsleute in Laibach: Karl Pollack 141, Baso Petricic 139, August Skaberne 135 und Andr. Druskovic 18 Stimmen. Es erscheinen demnach zu Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer die drei erstgenannten Herren gewählt.

Von 2819 Wahlberechtigten der III. Wahlkategorie der Handelssection sind 863 Stimmzettel eingelangt, von denen 169 unzustellbar, 171 ungiltig waren; 8 Wahlberechtigten wurden die Stimmzettel nicht zugestellt, weil dieselben das Gewerbe zurückgelegt haben. Giltige Stimmzettel waren daher 515, und erhielten die Herren: Johann Krajec, Buchhändler in Rudolfswert, 482, Franz Omerja, Handelsmann in Krainburg, 435 und Andreas Mejac, Handelsmann in Kaplavs, 52 Stimmen. Die zwei erstgenannten Herren erscheinen daher zu Mitgliedern der Kammer gewählt.

Von 25 Wahlberechtigten der I. Wahlkategorie der Gewerbejection sind 16 Stimmzettel eingelangt, von denen auf die Herren: Johann Baumgartner, Fabrikbesitzer in Laibach, 16, Andreas Gasner, Fabrikgesellschafter in Neumarkt, 15 und Karl B. Wally, Schuhfabrikant in Neumarkt, 1 Stimme lautete. Es erscheinen sonach die beiden erstgenannten Herren zu Mitgliedern der Kammer gewählt.

Von 9938 Wahlberechtigten der II. Wahlkategorie der Gewerbejection sind 2633 Stimmzettel eingelangt, von denen 2046 giltig waren und 587 nicht berücksichtigt werden konnten, weil 20 Gewerbetreibende das Gewerbe zurückgelegt haben, 324 Legitimationskarten nicht zugestellt werden konnten, 47 Stimmzettel nicht ausgefüllt, 152 nur von Frauen gefertigt, 18 nicht unterschrieben, 2 doppelt ausgefertigt waren, 1 aus der letzten Wahl 1893 herrührte, auf 1 die Vertretung des Wahlberechtigten nicht nachgewiesen war und auf 1 die Legitimationskarte mit der Unterschrift nicht stimmte. Weitere 21 Stimmzettel wurden ungiltig erklärt, weil sie nicht von der Gewerbebehörde des Standorts der Unternehmung eingesendet wurden. Von den giltigen Stimmen entfielen auf die Herren:

Anton Klein, Buchdruckereibesitzer in Laibach 1993; Josef Kusar, Mühlenbesitzer in Laibach 1661; Josef Lenaric, Fabrikbesitzer in Oberlaibach 1656; Franz Kollmann, Glasierer in Laibach 1622; Friedrich Bauer, Bäcker in Laibach 337; Josef Turt, Fiaker in Laibach 335; Ignaz Camernit, Steinmetz in Laibach 334; Karl Kunc, Hutmacher in Rudolfswert 8; Jakob Serša, Wagner in Aich 6; Johann Blatnik, Sattler in Aich, Hugo Eberl, Anstreicher in Laibach, und Anton Kuslan, Bildhauer in Rudolfswert je 5 Stimmen.

Es erscheinen demnach die Herren Anton Klein, Josef Kusar, Josef Lenaric und Franz Kollmann gewählt.

Von 24 Wahlberechtigten der III. Wahlkategorie der Gewerbejection sind 12 Stimmzettel eingelangt, von welchen 9 giltig waren. Alle lauteten auf Herrn Karl Luckmann, welcher als Mitglied der Kammer gewählt erscheint.

Die Kammer hat infolge der Note der k. k. Landesregierung vom 26. Jänner 1897, Z. 1575, den gesammten Act über die am 12. bis 14. Jänner l. J. zum Abschlusse gebrachten Kammer-Ergänzungswahlen der k. k. Landesregierung übermittle.

Die Kammer nimmt diesen Bericht genehmigend zur Kenntnis. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Die Reichsrathswahlen.

(Original-Telegramm.)

Graz, 12. März. In der V. Curie wurden in den Reichsrath gewählt: Im Wahlbezirk Bruck a. d. Mur Michael Schöckhwohl (christlich-social), Feldbach Josef Kurz (christlich-social), Gili Josef Zickar (slovenisch-conservativ). Im Wahlbezirk Graz wurden 39.285 giltige Stimmen abgegeben; hievon erhielten Johann Resel 16.517 Stimmen, Franz Gutjahr 14.518 Stimmen, Anton Degg 7685 Stimmen und Josef Feichtinger 481 Stimmen. Da kein Candidat die absolute Majorität (19.643 Stimmen) erhielt, findet am 15. d. M. die engere Wahl zwischen Resel und Gutjahr statt.

Prag, 12. März. Bei den Reichsrathswahlen aus der allgemeinen Curie wurden gewählt: 6 Jungcechen, 5 Socialdemokraten, 1 Deutsch-Fortschrittlicher. 5 Stichwahlen sind nothwendig. Das Wahlergebnis in Prag ist noch ausständig.

Prag, 12. März. Im Wahlbezirk Smichow wurde der Socialist Josef Steiner, Redacteur in Prag mit 416 von 686 Stimmen gegen den Jungcechen Johann Mudra, der 217 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Budweis, 12. März. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Reichsrathsabgeordneten aus der allgemeinen Wählerklasse erhielt der deutsch-fortschrittliche Candidat Ernst Herbst 208, der Altceche Doctor Zatta 196 Stimmen. Es findet eine Stichwahl statt.

Lemberg, 12. März. Bei der Reichsrathswahl aus der allgemeinen Wählercurie wurde in der Stadt Lemberg Kozakiewicz (Socialdemokrat) gewählt. Bei der Stichwahl im Borszczower Wahlbezirk wurde Jaroslawicz (Ruthene) gewählt. Somit ist das Gesamtergebnis in Galizien: 9 Candidaten des polnischen Centralwahlcomités, 1 Anhänger Stojalonskis, 1 Mitglied der polnischen Volkspartei, 2 Ruthenen, 2 Socialdemokraten.

Lemberg, 12. März. Ein Trupp halbwüchsiger Burschen zog gestern abends aus dem Locale des socialdemokratischen Vereins vor die Redaction des radicalen Blattes «Monitor», wo die Rufe «Breite Breiter» ausgebracht wurden. Eine andere Abteilung von Demonstranten zog in das Judenviertel und zertrümmerte einige Fenster Scheiben auf dem alten Ringplatz. Die Polizei zerstreute die Menge. Zwei halbe Compagnien Infanterie patrouillierten durch eine halbe Stunde auf den Straßen, sonst kam kein Zwischenfall vor. Gegen 10 Uhr abends herrschte vollkommene Ruhe in der Stadt.

Zara, 12. März. Bei den Reichsrathswahlen für die allgemeine Wählerklasse wurden zwei gemischte kroatisch-nationale Compromisscandidaten, darunter Kralj, gewählt. Im Wahlbezirk Zara gaben 61 italienisch-autonome Wahlmänner leere Stimmzettel ab.

Kreta.

(Original-Telegramm.)

Paris, 12. März. Im Senat erklärte der Minister des Aeußern Hanotaux in Beantwortung einer Anfrage betreffs Kretas, die Regierung sei nicht in der Lage, sich gegenwärtig auszusprechen, hoffe aber anfangs nächster Woche dem Parlament ihre Ansichten und Maßnahmen mittheilen zu können. Die Politik der Regierung lasse sich in die Worte zusammenfassen: Aufrechterhaltung des Friedens durch das europäische Concert.

Athen, 12. März. Nach einer Depesche aus Kanea von 11 1/2 Uhr vormittags sind die ausgewiesenen griechischen Zeitungs-Correspondenten abgereist. Der griechische Viceconsul verbleibt noch hier an Bord eines kleinen griechischen Corvette. Die türkische Garnison von Selino ist im hiesigen Hafen eingetroffen und wird sammt ihren Waffen ausgeschifft werden.

Telegramme.

Mentone, 12. März. (Orig.-Tel.) Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth unternahmen um 2 Uhr nachmittags einen Spaziergang in die Gärten am Cap und kehrten um 5 Uhr nach dem Hotel zurück.

Detmold, 12. März. (Orig.-Tel.) Prinzessin Friederike Lippe-Detmold, eine Schwester des Fürsten Alexander ist heute früh, 72 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 12. März. (Orig.-Tel.) Den Abendblättern zufolge wird Erzherzog Friedrich zur Kaiser Wilhelmsfeier hier eintreffen.

Dortmund, 12. März. (Orig.-Tel.) Auf der Höhe «Monopol» wurden gestern drei Bergleute durch eine frühzeitige Explosion einer Dynamitpatrone getödtet und ein Bergmann schwer verletzt.

Rom, 12. März. (Orig.-Tel.) Die Agencia Stefani meldet aus Sibuti: General Albertone berichtet, dass die in Freiheit gesetzten italienischen Gefangenen den Marsch fortsetzen. Er selbst hoffe, mit den zurückgebliebenen Officieren und 300 Soldaten gegen 16. d. Atifabeba verlassen zu können, woselbst er zwei Officiere zurücklasse, um die verspätet Eintreffenden zu sammeln. König Menelik gab den Befehl, dass die gestreuten Italiener rasch nach Atifabeba gebracht werden sollen, indem er droht, dass den Zuwiderhandelnden ihre Habseligkeiten confiscirt und ihnen eine Hand und ein Fuß abgeschlagen würden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 5 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels. Rows for 12. 3. u. M., 9. 3. M., 13. 7. u. M., 1. 9. 3. M.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.9° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschewitz, Ritter von Wissegrad.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 60. Dr. pr. 784.

V soboto dne 13. marca

Na korist herojini «Dramatičnega društva» gospodični **Zdenki Teršovi.**

Valenska svatba.

Igrokaz v starih dejanjih. — Spisala Ludvik Ganghofer in Marko Brociner. — Preložil Fran Gestrin. Začetek točno ob pol 8. uri. Konec ob 10. uri.

Herbert Spindler, I. und I. Militär-Ademiter, gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigst geliebten Mutter, der hochwohlgeborenen Frau

Francisca Spindler

geb. Baronin von Marensfeld und Schöneds

Fregatten-Capitän-Witwe

welche nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute, den 12. März, vormittags um halb 12 Uhr, im 54. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag, den 14. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Floriansgasse Nr. 31 feierlichst eingeseget, sodann mittelst Wagens auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst feierlichst beigelegt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen Laibachs gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebet empfohlen.

Laibach am 12. März 1897.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich des unerwarteten, schmerzlichen Verlustes unserer unvergeßlichen, theuren und lieben Mutter, beziehungsweise Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Johanna Jager geb. Porenta,
verwitw. Klemenc

Fleischhauerin und Hausbesitzerin

von nah und fern von Verwandten, Freunden und Bekannten in so großem Maße zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten, tief gefühlten Dank aus.

Insbondere danken wir vor allem der hochwürdigen Geistlichkeit, den löbl. Fleischhauergenossenschaften von Laibach, Bischofsbad und Krainburg, den Herren Vertretern-Unterofficieren des löbl. Regiments Leopold II., König der Belgier Nr. 27, dem löbl. Gesangsvereine «Ljubljana» für den rührenden und erhebenden Gesang, den Spendern der vielen prachtvollen Kränze, überhaupt allen, welche von nah und fern herbeigeieit sind, um der von uns so schwer Bermittelten die letzte Ehre zu erweisen.

Gott vergelte es allen!

Laibach am 13. März 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innig geliebten Gatten, bezw. Vater und Onkel, Herrn

Anton Morgutti

Hausbesitzer

nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um 3 Uhr nachmittags im 76sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen, frühzeitig Dahingeschiedenen findet Samstag, den 13. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schießstättgasse Bergweg Nr. 2 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theure Verstorbene wird dem Andenken und Gebet empfohlen.

Laibach am 11. März 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

(4) 11

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem unerseßlichen Verluste, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der Frau

Marie Gössl geb. Souvan

sprechen hiemit den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Herrn Apotheker Piccoli

Laibach.

Der Gefertigte erlaubt sich Euer Wohlgeboren mitzutheilen, dass die eingesandte Magentinctur (Tinctura Rhei composita G. Piccoli) mit gutem Erfolge bei Magen- und Gedärmmkatarrh sowie bei Erkrankungen der Leber- und Gallengänge angewendet wurde.

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

Graz am 2. Februar 1897.

Provincial

F. Emanuel Leitner,

Oberarzt.

(1122) 1



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshubler Sauerbrunn.

(23) 2

Capilliphor.

Ein auf physiologischer Basis haarerzeugendes Mittel.

Laut ärztlichen Attesten erprobt gegen

Kopfceme, Schuppenbildung und Ausfallen der Haare.

Wird seitens des k. u. k. Hof- und Kammer-Coiffeurs des Kaisers Franz Josef bei den allerhöchsten Herrschaften mit bestem Erfolg angewendet.

(323)

Erhältlich in

20—16

Laibach in der Apotheke Piccoli.

Strohhüte

jeder Art

auch nicht bei mir gekaufte

werden von heute ab zum Putzen, Formen, Modernisieren etc. in meinem Mode-Hutsalon übernommen und billigst berechnet.

Daselbst wird auch ein Lehr-Schickmädchen aus besserem Hause aufgenommen.

(1018) 3—2

J. S. Benedikt

Laibach, Alter Markt.

Zahnarzt

Med. Dr. Julius von Koblitz

Atelier für künstliche Zähne und Gebisse
derzeit Hôtel Elephant

von Mitte Mai an Wienerstrasse 3

(1099)

(neben dem Militär-Spitale).

5—1

«Der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer» (V. med. Abtheil. des Allgem. Krankenhauses, Wien).

Franz Josef-Bitterwasser

ist seit 20 Jahren als das beste seiner Art anerkannt und (1117) «überall erhältlich». Direction in Budapest. 15—1

Im Salon Stadt Wien.

Chronophotograph

(Lebende Photographien)

dessen Darstellungen im Redoutensale in Graz großen Erfolg erzielten, wird nur einige Tage auf der Durchreise nach dem Orient in Laibach sich aufhalten.

Programm:

- 1.) Auf der Düne.
- 2.) Bahnhof St. Lazare in Paris. (1010) 7—7
- 3.) Der Lastwagen.
- 4.) Der Eisenbahnzug.
- 5.) Serpentinanzug (farbig).
- 6.) Hindernisnehmen einer Escadron französischer Cavallerie.
- 7.) Ein Damen-Duell (farbig).

Demonstrationen finden täglich um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr statt.

Aenderungen im Programme vorbehalten.

Eintritt: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Kinder 10 kr.

Franz Antosiewicz

Laibach, Preßergasse Nr. 7 (Elefantengasse)

Installateur aller elektrischen Anlagen

empfehlte sich den geehrten Kunden und Bauherren in der Stadt sowie am Lande zur Herstellung von Zimmer-Telegraphen, Telephons, Wasserstand-Anzeiger, Thermographen etc. in jeder Größe und Combination sowie Blitzableiter-Anlagen, nach langjährigen, erprobten Erfahrungen ausgeführt.

Auch werden alle diesbezüglichen Reparaturen und Aenderungen zur Zufriedenheit prompt und billigst besorgt.

Verkauf von Material zu den billigsten Preisen, wie Drähte für Neubauten, Signalapparate jeder Größe und Gattung, Telephone, Indicateure, Elemente, Taster in jeder Holzart sowie auch aus Metall und Stein. (1123) 3—1



Allein echter BALSAM

(Tinctura balsamica)

aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz, Magenkrampf stillend etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen

Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel“ eingedrückt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grüingedruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto wertlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams sowie Wiederverkäufer von wertlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direct und adressiere: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und der Herzegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrags.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss. (244) 20—9

Adolf Thierry, Apotheker
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Course an der Wiener Börse vom 12. März 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktion', 'Aktien von Transport-Unternehmungen', and 'Valuten'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price in gold and silver.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 59.

Samstag den 13. März 1897.

(1148) 3-1 3. 4171.

Kundmachung. Das Jahreserträgnis der Josef Duller'schen Mädchenaussteuerstiftung pro 1896 per 500 fl. ist zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechts der Geschwister des am 5. August 1863 in Großlerchendorf bei Rudolfsdorf verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1896 verheiratet haben, insofern sie gut geistig und des Lebens in der Landessprache kundig sind.

St. 4171. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 10. März 1897.

Razglas. Letni dohodek Jožefa Dullerja ustanove za dekliško doto je za leto 1896 oddati v znesku 500 gl.

Pravico do te ustanove imajo zakonske naslednice bratov in sester dné 5. avgusta l. 1863 v Velikih Škrjančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, katere so se l. 1896 omožile, če so lepega vedenja ter branja v deželnem jeziku vesče. Prosilke za to ustanovo naj svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, s spričevalom o lepem vedenju in z dokazilom, da so branja vesče, potem s poročnim listom do 10. aprila 1897 vložé pri tej deželni vladi. C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dné 10. marca 1897.

(1143) 3-1 3. 66 de 1897 N. D.

Kundmachung. Bei der Landescommission für agrarische Operationen in Krain sind mehrere Geometeradjuncten, beziehungsweise Geometerassistenten- und Geometerleben-Stellen sofort zu besetzen. Die monatliche Entlohnung der Adjuncten beträgt 80 fl., jene der Assistenten 60 bis 70 fl.; Etwen erhalten jährlich 600 fl. Adjutum; alle überdies Feldzulagen, Reisekostenersatz und Kanzleipauschale. Bemerkte wird, daß die Verstaatlichung eines Theiles des agrartechnischen Personals im Zuge ist. Bedingungen der Aufnahme sind: der Nachweis des Alters und der körperlichen Rüstigkeit; der erforderlichen Studien, beziehungsweise der bisherigen praktischen Verwendung und der Kenntnis der deutschen und slovenischen, eventuell einer andern slavischen Sprache. Belegte Gesuche sind bis 31. März 1897 bei der k. k. Landescommission für agrarische Operationen zu überreichen. K. k. Landescommission für agrar. Operationen. Laibach am 10. März 1897. Der Vorsitzende: Hein m. p.

(1094) 3-3 St. 7917.

Razglas. V smislu § 15. obč. volilnega reda za deželno stolno mesto Ljubljano (zakon z dné 5. avgusta 1887. leta, st. 22. dež. zak.), se javno naznanja, da so imeniki volilnih upravičencev za letošnje dopolnilne volitve v obč. svet sestavljeni in da se smejo od jutri naprej skoz 14 dnij tukaj pregledovati in proti njim vlagati ugovori.

O pravočasno vloženih ugovorih bo razsojal občinski svet. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dné 5. marca 1897. Župan: Ivan Hribar l. r.

St. 7917. Kundmachung.

Im Sinne des § 15 der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 5. August 1887, Nr. 22 L. G. Bl.), wird öffentlich kundgemacht, daß die Wählerlisten für die diesjährigen Gemeinderathsergänzungswahlen verfaßt sind und vom morgigen Tage an durch 14 Tage eingesehen und gegen dieselben Entwendungen eingebracht werden können. Ueber rechtzeitig eingebrachte Entwendungen wird der Gemeinderath entscheiden. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 5. März 1897. Der Bürgermeister: Ivan Hribar m. p.

(1150) 3-1 3. 116/P.C.

Kundmachung. Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird am 10. April 1897 abgehalten werden. Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach dem Gesetze vom 17. November 1852, R. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1853, instruierten Gesuche bis längstens 1. April 1897 an den unterzeichneten Präses einzufenden und darin nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die genannte Wissenschaft frequentirt oder, wenn sie der Gelegenheit dazu entbehrten, durch welche Hilfsmittel sie sich die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben. Graz am 8. März 1897. Der Präses der k. k. Prüfungscommission für die Staats-Rechnungswissenschaft: F. Reidler m. p., k. k. Hofrath i. R.

(1109) St. 7267.

Razglas. V smislu deželnega zakona s 17. dne junija 1870., st. 21. dež. zak., o varstvu zemljskih pridelkov proti škodi gosenic, hroščev in drugih škodljivih mrčesov naročam vsem posestnikom, uzivalec in najemnikom zemljišč v ozemlju mestne občine ljubljanske, da jim je do 15. aprila letos svoje sadno in lepsalno drevje, grmovje, seči, lesene vrtné plotove in hisne stene na vrtih, na polji in na travnikih očistiti zapredenih gosenic, mrčesnih jajec in zapredkov (ličin), in sezgati ali kakor si bode pokončati nabrana gosenčna gnjezda in jajca.

Prav tako je gosenice, ako se spomladi pokažejo na drevju, grmovju in rastlinji, kakor tudi zapredke pokončati kakor hitro mogoče, a najdalje do 15. maja letos. Kedar se drevesa, ki so jih napadle gosenice, posekajo, ali kedar se veje, ki so jih napadle gosenice, odsekajo, tedaj se taka drevesa, oziroma take veje ne smejo pustiti v tem stanu ležati, ampak morajo se ali gosenice obrati od njih ali pa drevesa in veje precej sezgati. Dalje morajo gori imenovane osebe hrošče, dokler letajo, od svojega sadnega in lepsalnega drevja, lepsalnih grmov in drevorednih dreves, potem od drevja ob gozdnih robéh v istih primerljajih, kjer je tega treba zaradi bližine, vsak dan, zlasti v zaranih urah otriesati in pokončevati ali obrati kmetijstvu na korist.

Na polji se morajo črvi (podjedi, ogreci) pri oranji ali kopanji zemlje precej za plugom, motiko ali lopato pobirati in koj pokončati. Če se bode kdo obotavljal, gori navedena opravila izvršiti do določenega časa, jih bode mestna občina dala izvršiti na njegove stroške, vrhu tega pa se mu bode naložila na korist občinske blaginje globa od 1 do 10 goldinarjev, in če bi se to ponovilo, do 20 goldinarjev; kdor bi ne mogel plačati globe, bode kaznovan z zaporom od 12 ur do 4 dni.

V Ljubljani, dné 25. februarja 1897. Župan: Ivan Hribar l. r.

3. 7267. Kundmachung.

In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870, §. 21 L. G. Bl., betreffend den Schutz der Bodencultur gegen Verheerung durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche Insecten, ordne ich an, daß alle Besitzer, Fruchttrier und Pächter von Grundstücken im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach bis Mitte April d. J. ihre Obst- und Bierbäume, Gesträuche, Hecken, hölzernen Gartenzäune und Hauswände in den Gärten, auf den Feldern und Wiesen von den eingesponnenen Raupen, Insecteneiern und Puppen zu reinigen und die eingesammelten Raupen, Nestler und Eier zu verbrennen oder sonst zu vertilgen haben.

Auf gleiche Weise sind die Raupen, sobald sie im Frühjahr auf Bäumen, Gesträuchen und Kulturpflanzen zum Vorschein kommen, sowie auch die Puppen ehe thunlichst, längstens aber bis 15. Mai d. J. zu vertilgen. Werden Bäume, welche von den Raupen befallen sind, gefällt, oder von Raupen befallene Aeste abgehakt, so dürfen dieselben nicht im unabgeraupten Zustande liegen gelassen, sondern müssen abgeraupt oder sogleich verbrannt werden. Ebenso haben die obgenannten Personen die Maikäfer während ihrer ganzen Flugzeit von ihren Obst- und Bierbäumen, Hecken, Gesträuchen und Waldändern in den Fällen, wo es wegen ihrer Nähe erforderlich ist, täglich, besonders in den frühen Morgenstunden abzuschütteln und zu vertilgen oder zu landwirtschaftlichen Zwecken zu verwenden.

Im Baufelde sind beim Aufbruch des Bodens die Engerlinge hinter dem Pfluge, der Spade oder Schaufel aufzuflesen und ebenfalls sogleich zu vertilgen. Sollte die Vornahme der obbeschriebenen Berrichtungen bis zur festgesetzten Zeit unterlassen werden, wird die Stadtgemeinde dieselben auf Kosten der Säumigen vornehmen lassen, außerdem wird gegen die Säumigen eine in die Gemeindefiscasse einzuzahlende Geldstrafe von 1 bis 10 Gulden und im Wiederholungsfall bis 20 fl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit eine Arreststrafe von 12 Stunden bis 4 Tagen verhängt werden.

Laibach am 25. Februar 1897. Bürgermeister: Ivan Hribar m. p.